

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 33 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 33

Tiger

Ort: Soziales Zentrum in einer Großstadt in Norddeutschland

Termin: Juli 2024

Dauer: 22 min

I Okay. (.....) Ich muss noch mal runterkommen. Okay. (13 Sekunden Pause) Wie gesagt, ich habe mich schon vorgestellt, [Name des Interviewers] von [Name der Institution]. Ich fange mal gleich an. Ich habe es dir schon kurz erklärt, worum es in der Studie geht. (....) Wie gesagt, ich mache es noch mal hier. Die Studie (...) will die Gründe für die Langzeitarbeitslosigkeit erforschen. Es soll erforscht werden, wie Betroffene mit der Situation umgehen und was sie für Ideen und Anregungen haben, damit ein Sprung in den ersten Arbeitsmarkt gelingen kann. (..) Erste Frage wäre einfach nur, kannst du mir ein bisschen von deiner Biografie erzählen, wie du so aufgewachsen bist, familiär und dann welchen Berufsweg du eingeschlagen hast? (.)

B Also familiär, ich habe seit Kindheit an in einer Pflegefamilie gewohnt. (.) Bis zum 18. Lebensjahr. Danach bin ich in die Wohngruppe gekommen, in [Großstadt in der Region]. (..) Danach habe ich in [weitere Großstadt in Norddeutschland] gewohnt. Und bin irgendwann nach [Interviewort] gekommen, weil hier die Familie ist. Dann bin ich halt Hauswirtschaftshelfer geworden. Erstmal Fachpraktika. (.) Danach bin ich hier gelandet. Weil ich dann auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance mehr hatte. Weil ich zu langsam war. (..) Dann bin ich hier gelandet.

I Hast du es probiert, also auf dem ersten Arbeitsmarkt?

B Genau, ich habe es probiert und dann haben die gesehen, das klappt nicht so. Deswegen bin ich dann hierher gekommen.

I Und dieses, was hast du gemeint, die Ausbildung? (.)

B Fachpraktika.

I Ach, das waren Fachpraktika. Wie lang ging das?

B Das ging drei Jahre, so wie normal. Aber halt nur eine mildere Version davon.

I Hast du auch Schule gehabt?

B Ja, nur schulisch und Praktikums halt, in Betrieben.

I Ah, okay. Also in verschiedenen Betrieben?

B Genau, nicht einer, sondern es waren mehrere. Wäscherei, Küche und Altenheim. Dann haben die geguckt, in welchem Bereich. (.)

I Und da haben die dich dann nicht übernommen?

B Nein, die haben gesagt, das klappt nicht. Und auch weil dann Corona kam, haben sie gesagt, das geht nicht, wir können keine Neuen. Und dann bin ich halt irgendwann hier gelandet. (..)

I Ah, okay. Und wie lange bist du hier jetzt schon?

B Hier in [Interviewort] bin ich jetzt ein Jahr.

I Ein Jahr. Also würdest du dann sagen, dass du in der Maßnahme ein Jahr bist und praktisch langzeit-... also arbeitslos seit einem Jahr bist?

B Genau, ich bin jetzt ein Jahr arbeitslos und auch ein Jahr hier schon.

I Okay. (...) Würdest du noch was sagen zu deinem Aufwachsen? (.)

B Ich hatte halt (.) nicht eine gute Kindheit, weil ich eine Mutter hatte, die Drogen genommen hat und mein Vater hatte Alkohol. (.) Und deswegen kam ich halt in die Pflegefamilie dann. (.)

I Hast du noch Geschwister?

B Ja, ich habe noch drei Geschwister, [...]. Die sind alle jünger als ich, [...].

I Mussten die auch in die Pflegefamilie?

B Ja, alle zusammen sind wir aber zum Glück gekommen. Erst wurden wir getrennt, aber dann waren wir doch zusammen.

I Ah, okay, das war gut. (..) Also du bist der Älteste?

B Ich bin der Älteste, genau.

I Wie alt bist du denn?

B 27. (....)

I Also auf dem ersten Arbeitsmarkt kann man dann sagen, das waren dann die Praktika? Oder hast du andere Tätigkeiten mal gemacht?

B Genau, das waren die Praktika.

I Also gejobbt oder so auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht?

B Noch gar nicht, nein. (..)

I Schulausbildung?

B Hauptschule.

I Also hier hast du abgeschlossen und dann hast du das ...

B Genau, dann habe ich diese Fachpraktika gemacht.

I Und dann hat Corona praktisch ...

B Die haben gesagt, die können nicht übernehmen, weil dürfen sie nicht. Und wollte der Chef halt nicht da. (....)

I Hattest du mal so etwas wie einen Hauptberufswunsch? (..)

B Hauptberuflich wollte ich bei der Straßenbahn arbeiten. (.) Hatte mich auch mal beworben gehabt, aber ich habe halt nicht die Qualifikation für die Sachen. Die brauchen dann natürlich PKW-Führerschein und dann brauchen sie noch eine 34A. (...) Sicherheitsschein ist das. Für Beförderung und so. Wie Security. (.)

I So eine Lizenz.

B Genau, Gewerbesicherheit. So etwas hatte ich halt nicht und deswegen habe ich das dann zur Seite geschoben. Weil es für mich nicht möglich war. Weil Jobcenter hat gesagt, machen sie nicht.

I Also Führerschein finanzieren war nicht drin?

B Nee, machen sie nicht, haben sie gesagt, warum auch immer. (...)

I Aber die Lizenz, wäre die teuer gewesen? (..)

B Nee, die wäre nicht so teuer. Die wäre also unter 100 Euro. Aber die haben gesagt, die wissen nicht, wann die Termine sind. Das sind immer unterschiedliche Anbieter und die haben unterschiedliche (.) Maßnahmen. Online oder halt mündlich. Also es ist immer unterschiedlich.

I Also die haben dir praktisch, so wie sich das anhört, (..) nicht bei dem Hauptberufswunsch jetzt unter die Arme gegriffen?

B Nee, nicht wirklich. (..)

I Und was war dann so die Idee vom Jobcenter? Haben die dir irgendwas angeboten?

B Die haben mir angeboten, als City-Logistiker, also nicht als Fahrer, sondern in Lagerhallen oder halt als Beifahrer. Dass ich dann halt auf dem LKW als Beifahrer helfe, dann die Sachen runterzuschleppen und so. (...)

I Aber kann ich fragen, was du gemeint hast, du warst zu langsam, ist das körperlich?

B Das war geistlich [gemeint: geistig] so. Ich konnte nicht so schnell auf einmal was umdenken, wie sie wollten. Die wollten, dass ich schnell umdenke und das hat bei mir halt ein bisschen gedauert, bis ich das erst mal kapiert habe, was wollten die jetzt von mir.

I Ja, okay, aber wenn du ein Praktikum erst angefangen hast, ist ja normal, dass man am Anfang noch nicht alles so weiß.

B Ja, und die haben halt gleich gedacht, ich wäre einer, der „zack, zack, zack“, ja, gleich alles umdenkt und gleich sagt.

I Und wie lange waren die Praktika dann immer jeweils?

B Zwei Wochen, jeweils immer zwei Wochen.

I Das ist auch sehr kurz. (.) Okay. (...) Wie geht dein Umfeld mit der jetzigen Langzeitarbeitslosigkeit um, also das Jahr jetzt, wie würdest du das beschreiben?

B Also es ist nicht aufregend, ich muss gucken, was ich mache, freizeitmäßig, da hängt man da und weiß nicht, was macht man jetzt. (.) Ja, also mein Ziel ist halt, wieder irgendwann auf den Ersten zu kommen, weil körperlich fit und so bin ich. Das ist auch nur eine Frage, wann. (.) Ich muss ja auch das Passende finden, und das ist halt schwer, das Passende unbedingt zu finden.

I Ich meine, Ausbildung könntest du ja immer noch einfach, oder?

B Ausbildung könnte ich machen, aber ...

I Was glaubst du ist da das Hindernis?

B Das Hindernis ist halt, dass ich da ein paar Sachen (.) nicht so gut bin, um das umzusetzen dann. Also mathematisch bin ich nicht gut. Und auch das Umdenken, weil die Ausbildungen, wenn ich die machen will, da muss ich halt mehr (.) Räumlichkeiten und so alles wissen, und da bin ich halt noch nicht so fit für. Da müsste ich halt erst mal mich fit machen für diese Ausbildung.

I Genau, aber du würdest dir das zutrauen.

B Also zutrauen würde ich es mir, ist halt nur, dass ich dann länger brauche erstmal dann.

I Okay, das ist ja okay. (...) Okay. (.) Ich bin ein bisschen schockiert jetzt, ehrlich gesagt. Also ich soll es ja nicht bewerten, ich halte mich mal zurück. Keine Meinung. (...) Sagen wir mal, was müsstest du insgesamt verdienen, damit du in den ersten Arbeitsmarkt einsteigst? Hast du dir da irgendeine Vorstellung gemacht? (.) Also...

B Vorstellung?

I Was du verdienst, damit es sich lohnt?

B Es müsste schon so über eins-fünf [1.500 Euro] sein. Weil wegen Wohnen und Fixkosten und so.

I Brutto oder Netto?

B Netto. Müsste es über eins-fünf [1.500] sein, wegen Fixkosten halt. So zwei-eins [2.100 Euro, vermutlich ist hier brutto gemeint] würde mir schon... Würde ich schon sagen, ist in Ordnung. (..)

I Haupttätigkeit, hast du ja schon gesagt. Also deine Wunschtätigkeit, wäre das immer noch im Bereich Straßenbahn oder öffentlicher Nahverkehr?

B Ja genau, das ist halt noch das, was ich am liebsten machen würde. (.)

I Also in [Interviewwort] dann?

B Ja, [Interviewwort] oder Umzug, halt wo was frei ist.

I Also du wärst auch willig hier, woanders hin zu fahren?

B Ja, ich wäre auch willig zu reisen, sonst, oder hin zu fahren zu arbeiten. (.)

I Weil die Bahn sucht.

B Ja, Deutsche Bahn, ja.

I Ja, dann brauchst du halt Unterstützung. (..) Okay, das haben wir schon. (...) Da ist noch eine wichtige Frage, die muss ich so stellen. Kehren wir nochmal zu deiner Biografie zurück. Was waren aus deiner Sicht die Hauptauslöser für deine Arbeitslosigkeit? Also, kannst du nochmal wiederholen? Du hast ja schon eigentlich alles so gesagt.

B Die Hauptauslöser waren, dass ich halt ADHS bin und dass ich halt eine leichte Behinderung habe, im Denken. Deswegen (..) habe ich da die Schwierigkeiten halt. Bin nicht so fit wie andere und so, deswegen.

I Ja, aber du bist ja nicht alleine. Ich meine, das gibt viele. (...) Okay, (...) das haben wir schon. (..) Was hat dir gefehlt, um da hinzukommen, wo du hin willst? Wer hätte dich unterstützen können, deiner Meinung nach?

B Meiner Meinung nach, meine Familie hätte helfen können, weil die kennen sich da in diesem Bereich aus oder halt Jobcenter. (.) Die beiden hätten mir helfen können eigentlich.

I Und vom Jobcenter, was hättest du dir da gewünscht?

B Gewünscht hätte ich mir, dass die mal zusammen geguckt hätten, ob es da nicht Maßnahmen gibt, wo halt so welche Leute das lernen können. Das hätte ich mir halt von denen gewünscht, dass sie gucken können, gibt es da vielleicht sowas, Möglichkeiten.

I In dem Bereich, in dem du reinkommen willst.

B Genau, ob es da Möglichkeiten gibt. Das hätte ich da ...

I Ja, macht Sinn. (.....) Was wünschst du dir von einem eventuellen Arbeitgeber auf dem ersten Arbeitsmarkt? (.)

B Also was ich mir von ihm wünschen würde, ist halt, dass er halt korrekt zahlt, dass er jetzt nicht sagt, ich mache einen Monat zeitlich so, einen anderen so. Dass er halt auch freundlich ist und halt auch auf meine Probleme eingeht, wenn ich ihm sage, ich habe Probleme, dass er auch eingeht und sagt, okay, wir gucken mal und so. Also, dass er mich respektiert. Das ist halt das Wichtigste. (...)

I Und vom Träger, also in diesem Fall hier, (..) was bräuchtest du von denen, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? Oder hast du irgendwelche, (..) könnten die irgendwas tun, dir zu helfen?

B Was sie tun könnten, ist, mit mir zusammen sich an den PC zu setzen, um zu gucken, was für Möglichkeiten es halt gibt. Wobei, was die mir helfen können und ja. (..)

I Macht Sinn. (...) Wie gehst du heute, du selber jetzt. Wir haben ja vorhin die Frage nach dem Umfeld gestellt. Wie gehst du selber mit dieser Langzeitarbeitslosigkeit um, also in diesem Jahr jetzt?

B Also ich gehe damit erstmal, ich gehe damit gut um, weil es schützt mich so ein bisschen noch erstmal. Ja, bin jetzt erstmal noch zufrieden, solange ich ja hier bin, in dieser Maßnahme, ist das eigentlich ...

I Genau. Wie lange geht die jetzt noch? Hast du die jetzt mal fertig?

B Bis Ende des Jahres.

I Okay, jetzt wieder eine Frage, die soll ich stellen und zwar, nun gibt es ja diesen großen Fachkräftemangel. An fast jedem Laden oder Restaurant hängt mittlerweile eine Suchanzeige. Überall suchen sie händeringend Personal. Nun sagt man ja immer, warum schnappen sich nicht einfach Langzeitarbeitslose diese Jobs? Wie siehst du das? Also jetzt allgemein.

B Ja, warum sie nicht zugreifen... Ich kann mir vorstellen, dass bei manchen, dass sie halt zu schüchtern sind oder halt sich zu weit ausgeruht haben, dass die sagen, nee, warum sollte ich so? Also, dass sie halt zu faul sind, da sich rumzumachen.

I Zu bemühen, glaubst du?

B Genau. (...)

I Angenommen, man würde dir ein Stellenangebot machen, das nach Mindestlohn bezahlt ist und nahe an deinem Wohnort ist. Wie würdest du reagieren? Wie würdest du dich fühlen? (.) Also, das ist jetzt allgemein, kein spezifischer...

B Ja, ich würde mich halt gut fühlen. Ich würde halt sagen, ja, da versuche ich mal meine Chance. Ich würde sofort die Chance ergreifen. (.)

I Dann müssen wir nix mehr dazu... [lachend, unverständlich] Jetzt eine allgemeine Frage. Was hast du für Ideen? (.) Ich muss mal den vorbeigehen. [Rettungsfahrzeug- Sirene unterbricht kurz] (... ..) Was hast du für Ideen, um Langzeitarbeitslosigkeit im Kern zu vermeiden? Also, (..) in Deutschland allgemein. Was glaubst du, was helfen würde, (...) Langzeitarbeitslosigkeit zu verringern? Würdest du vermeiden?

B Was verhindern könnte, ist, dass man (..) alle in einem .. auf eine Stelle stellt und sagt, es gibt so und so viel für jeden, der halt ..., gute Arbeit müssten sie halt vorschlagen und halt gut bezahlt. Also nicht einen Hungerlohn, sondern sagen, das ist das [der] Standard. (...) Dann würde ich das sehen.

I Und dann glaubst du, die Leute würden zuschlagen?

B Genau. Wenn die wissen, man ist gut bezahlt, man hat Urlaubstage, man hat Arbeitsrechte und so, dann würde ich denken, die würden sich alle darauf stürzen. (...)

I Ach so, (... ..) warte mal, welche Ideen hast du, damit Betroffene auf den ersten Arbeitsmarkt gehen? Gut, das hast du eigentlich schon beantwortet. (...) Ja, vielleicht, wenn dir noch irgendwas einfällt. Das hast du gerade gesagt, das war ja mehr so im Sinne von, was die Arbeitgeber liefern könnten. Jetzt die Frage, was könnten eigentlich die Betroffenen selber (.) verändern, um es auf den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen?

B Sie könnten verändern...

I Oder was können sie tun? Deiner Meinung nach.

B Meiner Meinung nach könnten sie mutiger auf sich aufstehen und halt auch selbstbewusster. Also, sagen, „Ich schaff das“, „Ich kann das“, „Ich versuche es“, so. Also, nicht gleich aufzugeben und sagen, „Na, es geht nicht“, sondern ausprobieren. Sagen „Ja, ich probier' es aus“. Also, mutiger zu werden.

I Mutig. (...) Was würde passieren, wenn du in Bezug auf deine Langzeitarbeitslosigkeit nichts tun würdest? Also, wenn du es nicht versuchen würdest, [etwas] zu verändern. (..) Was glaubst du, würde passieren?

B Was passieren würde, ist, dass irgendwann (..) entweder der Jobcenter sagt, es reicht jetzt, wir können, sehen Sie jetzt zu, wie Sie klarkommen. Also, ich hab' so das Gefühl, dann würden die sagen, nee, es gibt Streichungen und halt Kürzungen und dann stehe ich halt da und dann kann es zur Obdachlosigkeit irgendwann kommen, wenn ich mich da nicht irgendwie drum kümmern will.

I Wohnst du jetzt allein eigentlich?

B Ich wohne alleine in einer Mietwohnung, ja.

I Ah, Mietwohnung.

B Genau. (...)

I Das ist schon mal positiv. (...) Was haben wir jetzt noch? (..) Okay, jetzt mal in die Zukunft schauen, was glaubst du, würde sich für dich verbessern oder auch verschlechtern, wenn du aus dieser Maßnahme jetzt rauskommen würdest auf den ersten Arbeitsmarkt? (..)

B Verbessern würde sich halt, dass ich mehr halt Geld zur Verfügung [habe], mein Lebensunterhalt würde halt mehr sein und ich würde halt mehr zu tun haben, also ich bin nicht jetzt ein paar Stunden, sondern ich bin einer dann, der dann täglich...

I Ah, wie viele Stunden machst du gerade hier?

B Hier mach ich (..) 30 Stunden die Woche. (..) Und wenn ich auf den Ersten geh, dann ist halt ein bisschen mehr und auch ein bisschen anders, so ein bisschen Vielfalt. (...)

I Und würde sich auch was verschlechtern, glaubst du?

B Verschlechtern könnte sich das, dass ich irgendwann (..) körperlich, wenn ich zu harte Arbeit mache, dass ich dann irgendwann körperlich eingeschränkter werde wieder. (..)

I Also das kommt so in Wellen, dieses ADHS glaub' [ich]?

B Genau, dass ich dann wieder davorstehe und dann nicht gar nichts habe, weiß, dass ich dann halt ja, doof dastehe. (..) Das könnte halt der Nachteil sein im ersten [Arbeitsmarkt].

I Dass sie das nicht verstehen.

B Genau, dass sie es nicht kapieren, sondern dass sie dann gleich sagen „Zack, vorbei“. (...)

I Aber von ärztlicher Sicht bist du da versorgt?

B Ja. (..)

I Aber da hat dir das Jobcenter auch nicht ... das musst du ..., da musstest du dich selber drum kümmern?

B Ja, das hab' ich selber, selbst gemacht.

I Alles selber gemacht?

B Alles selber gemacht, ja.

I Gab es irgendein Beratungsangebot?

B Ja, Beratungsangebot, auch Tests, da haben sie mich so ein bisschen getestet. (..)

I Vom Jobcenter jetzt?

B Nein, vom Arzt.

I Ach so, der Arzt

B Ja genau. (.)

I Aber das hast du dann alles selber geregelt, letzten Endes. (..)

B Ja, genau.

I Ähm, (..) okay, dann auch wieder die Zukunft, was wäre für dich ganz persönlich, (.) die ersten Schritte in Richtung Veränderung, also deine... (.)

B Meine Zukunft? (..)

I Die ersten Schritte.

B Meine ersten Schritte in der Zukunft wäre halt, dass ich selbstständig auf dem Boden bin, (.) dass ich irgendwann ja, einen Pkw hab und halt auch irgendwann vielleicht mal ein eigenes Haus, Familie und Kinder halt, nee, also so wird man ...

I Okay, das ist schon weit. Die ersten Schritte, die ersten Schritte wahrscheinlich, dein Führerschein und den Kurs?

B Genau, Führerschein und halt (..) raus von diesem ganzen Ämter-Scheiß.

I Ja, ja.

B Also Ämter-Kram da, die ganze Sache. (..)

I Also selbstständig?

B Selbstständig werden, ja, auf eigenen Füßen. Ja. (.)

I Ähm, ja, du bist so klar, ich weiß nicht, du deckst alles ab, aber sehr effizient derzeit. Ähm, gibt es aus deinem Bekanntenkreis noch ein gelungenes Beispiel von einem, der langzeitarbeitslos war und dann in den ersten Arbeitsmarkt gewechselt ist? (.)

B Ich kenn da gar keinen, nee. Meine ganze Familie ist alles auf dem zweiten.

I Ah.

B Die sind alle auf dem zweiten, die können alle selber nicht so.

I Aus gesundheitlichen Gründen?

B Ja, gesundheitlichen Gründen und auch psychischen Gründen.

I Ja, ja, ist ja auch gesundheitliche Gründe.

B Also eigentlich aus Gesundheit.

I Ja, genau. (.) Okay. (.) Also es ist vererbt fast, kann man so sagen, glaubst du?

B Ja, also mein Opa hat angefangen und dann ging es immer so weiter bei jedem, dann dass er gesundheitlich nicht kann.

I Ähm, okay. Ist noch irgendwas offengeblieben, was du sagen willst, was du nicht gesagt hast? Irgendwelche (...) Wünsche oder... (.) gut, du hast erwähnt, was mich, ich merke das jetzt nur an, was mich erstaunt hat, ehrlich gesagt, dass du dir alles selber erarbeiten musstest, im Sinne von ärztlicher Hilfe und so, nee? Und da hätte ich gedacht, das Jobcenter hat doch dieses medizinische, (.) medizinisch-psychologische Center oder so, das haben wir jedenfalls im Süden, ich glaub, das gibt's aber überall, oder?

B Eigentlich müsste es sowas geben, aber die haben mit mir nie darüber geredet, also sie haben es nicht angeboten. Die weiß..., die wissen das, aber da kam nichts.

I Okay. Okay. Also könnte ich dann ... ich will das nicht in den Worten in den Mund legen, aber (..) was hat dir das Jobcenter (..) inwiefern hat dir das Jobcenter geholfen? Also die haben dir das vermittelt hier.

B Die haben mir das hier angeboten, dass ich erstmal überhaupt erstmal in Arbeit wieder komme.

I Okay.

B Und ja.

I Und das Praktikum davor, also dieses, schade, ich hab' jetzt den Namen wieder vergessen, das Fachpraktikum, das haben die dir auch vermittelt?

B Nee, das hab' ich (.) alleine.

I Auch alleine?

B Ja, genau. Da gab's einen Träger, da konnte man sich halt bewerben und dann haben die halt das alles gemacht.

I Was für ein Träger war das, kannst du mir das sagen?

B [Name] heißen die.

I Ah, okay. Also kein kirchlicher oder so.

B Nein.

I Oh, interessant. (.) Und da bist du gleich nach der Schule hin, letzten Endes?

B Genau.

I Ah, okay. (.) Okay, super. Das ging sehr viel schneller als sonst. (...) Ja, ich hätte sonst, ich wüsste das nicht mehr. Wenn du nichts mehr hast, dann ... wie hast du das Interview empfunden? War es schwer oder war es ...

B Nee, es war gut, also leicht.

I Leicht, nee?

B Ja.

I Du warst sehr, sehr, sehr fokussiert. [lachend] (.) Du bist auch ein junger Typ. Ich wünsche dir alles Gute, wirklich, also ... Ich wüsste nicht, warum du es nicht schaffen solltest. Du brauchst natürlich Unterstützung. Dich kann man nicht so alleine hängen lassen, wie [das] Jobcenter. Aber ich wünsche dir alles Gute.

B Okay.

I Und (.) wenn du willst, ich lasse dir die E-Mail da oder die Webseite von uns und am Ende des Jahres kannst du mal nachgucken, kannst du die Studie nachlesen und da kannst du gucken, was wir von dir zitiert haben oder wie dich ausgewertet haben. Ja?

B Okay.

I Alles klar. Danke, [Name].